



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Außlegung der Episteln vnd Euangelien: von Ostern bis auff das Aduent

Luther, Martin

Wittemberg, 1547

VD16 L 5614

Euange. Luc. xiiij. von dem Wassersüchtigen am Sabbath geheiliget/ vnd
von der demut.

urn:nbn:de:hbz:466:1-37032

Am XVII. Sonntag nach Tri-
nitatis / Euangelium / Luc. XIII.



ND es be-
gab sich /
das er kam
in ein haus
eines Ober-
stender Pha-
riseer / auff
einen Sab-
bath / das Brot zu essen. Vnd sie
hielten auff in. Vnd sihe / da war
ein Mensch fur in / der war Was-
sersuchtig. Vnd Ihesus antwor-
tet / vnd sagt zu den Schriftgeler-
ten vnd Phariseern / vnd sprach /
Ists auch recht / auff einen Sab-
bath heilen? Sie aber schwiegen
stille. Vnd er greiff in an / vnd heilet
in / vnd lies in gehen. Vnd antwor-
tet vnd sprach zu inen / Welcher ist
vnter euch / dem sein Ochse oder

Esel in den Brun sellet / vnd er
nicht als bald in eraus zeucht / am
Sabbaths tage? Vnd sie funden
in darauff nicht wider antwort ge-
ben.

Er sagt aber ein Gleichnis zu
den Gesten / da er mercket / wie sie
erweleten / oben an zu sitzen / vnd
sprach zu inen / Wenn du von je-
mand geladen wirst zur Hochzeit /
So setze dich nicht oben an / das
nicht etwa ein ehrlicher / dem du
von in geladen sey / Vnd so denn
kompt / der dich vnd in geladen hat /
spreche zu dir / Weiche die / ein / Vnd
du muessest denn mit scham vnten
an sitzen. Sondern wenn du gela-
den wirst / So gehe hin / vnd setze
dich vnten an / Auff das / wenn da
kompt / der dich geladen hat / spreche
zu dir

zu dir / Freund / rücke hinauff /
Denn wirstu ehre haben fur den
nen / die mit dir zu tische sitzen.
Den wer sich selbsts erhoehet / der sol
ernidriget werde / Bii wer sich selbsts
ernidriget / der sol erhoehet werden.



weiteren haben wir
zu handeln in diesem
Euangelio / Das eine ist
etwas gemeines in allen
Euangelien / Das ander
re ist nu etwas sonder
lichs. Das erste / welches allen Euange
lien gemein ist / ist das / das es vns den
Herrn Christum furbildet / was er sey /
vnd was wir von im zu gewarten ha
ben. Vnd wird vns darin der Glaube
vnd die Liebe angezeigt.

Glaube vñ
Liebe ist
das werck
Christi fur
gottliche.

Der Glaube / in dem / das dieser Wa
ssersüchtige zuvor das Euangelium ge
höret hat / nemlich / wie der Herr Chri
stus so ein freundlicher / güetiger / wol
thetiger Man were / der jederman hil
ffe / vnd niemand vngeloffen vnd vn
getröset liesse von sich gehen / Denn
wenn er solch geschrey von dem Herrn
Christo nicht hette gehöret / so were er
im nicht nach gelauffen / bis ins haus
hinein. Er mus je ein kundschafft von
im gehabt / vnd was grosses von im ge
höret / vnd diesem hören geglaubt habe.

Glaube
aus dem ge
wort
Euangelio.

Das ist das Euangelium (wie ges
sagt) Das mus zuvor gepredigt vnd ge
höret werden / ehe wir glaube / nemlich /
wie vns Gott so freundlich vnd barm
hertzig sey / Habe diesen Son vom Him
mel herunter geschickt / vns zu helfen.
Dis Wort mus das Gewissen hören vñ
glauben / Sonst / wenn vns gleich alle
Creaturen freundlich were / so hilffte vns
nicht / so vns Gott vngnedig vnd vn
freundlich ist / Widerumb auch / wenn
Gott mit vns zu fröden ist / so kan vns
keine Creatur schaden / wie S. Paulus
sagt / Rom. 8. Ist Gott fur vns / wer
mag wider vns sein? Da las zürnen
Tod / Teufel / Zelle / vnd alle Creaturen /
Es kan vns doch nichts schaden. Dar
umb mus das Euangelium vns diesen
Man gnedig furilden / der da Gott ist.
Daraus schepffet denn vnser hertz den
Glauben / vnd eine freundliche züner
sicht gegen Gott / das er im werde hel
ffen / beide / in sterben vnd leben.

Das sehen wir hie in diesem wasser
süchtigen Menschen auch / der hat zu
vor die freundlichkeit Christi gehöret /
vnd als darnach geglaubt / er werde sei
ne freundlichkeit vnd gütigkeit an im
auch beweisen / Denn es were vnmit
glich gewest / das im were geholfen wor
den / wo er nicht gegleubet hette. Das
Euangelium klingen in die ganze
Welt dahin / es gleubet aber nicht jeder
man daran. Denn die Pharisier sassen
auch da / saßens mit augen vnd griffen
es / das er ein freundlicher Man ware /
aber sie gleubten nicht an im / Darumb
kandte es sie weder besser / trösten noch
helffen. Das ist vom Glauben gesagt.

Darnach sehen wir auch furgebildet /
die Liebe in Christo / die dahin gehet
vnd thut frucht / nicht jr / sondern an
dern / wie denn die rechte Liebe thut.
Das ist in der gemein geredt vom er
sten teil dieses Euangelij.

Nsonderheit aber gibt vns
dis Euangelium eine nödtige Les
sere / die man mus haben / wenn
man der Gesetz brauchen sol / die von
eussertlichen / leiblichen sachen vnd wes
sen ordnen / in der Kirchen zu halten /
Da mus man ganz weislich vnd seu
berlich mit vmbgehen / wo man damit
rechte faren wil / sonderlich wo schwache
vnd blöde Gewissen sind. Denn es ist
nichts zertlicher in Himel vnd Erden /
vnd das wenigere schimpffen leiden
kan / denn das Gewissen / Man spricht
es sey ein zertlich ding vmb ein auge /
aber das Gewissen ist noch viel zert
licher vnd weicher. Darumb sehen wir
in den Aposteln / hin vñ her / wie sanfte
sie mit den Gewissen sind vmbgangen /
das sie die selbigen mit Gesetzen nicht
etwa verrückten.

Letz / wie
man der Ge
setz brauche
sol / so von
eussertlichen
dingen ges
bieten.

Diweil man nu nicht on Gesetz les
ben kan / vnd ist doch gefahr mit Geset
zen vmb zu gehen / Denn das Gewissen
felt bald zu / vnd verwickelt sich dar
in / So wollen wir ein wenig sagen /
wie fern solche Gesetz solten getrieben
werden. Man sagt wol im Sprichw
wort / Es lige viel an einem guten aus
leger. Das ist hie sonderlich war / wenn
man mit Gesetzen vmbgehet / Denn wo
nicht einer ist / der da die Gesetz weis
recht zu deuten vnd vnterscheiden /
so

gewissen p.

Man sagt wol im Sprichw
wort / Es lige viel an einem guten aus
leger.

Auslegung des Euangelij/

so istts schwer vnd sehrlich damit vmb zu gehen/ Wie man bisher erfaren/ an dem tyrannischen Regiment der Papiſtlichen Geſetz/ wie die Gewiſſen das mit zuplagt/ vnd nur zur Hellen vnd verdammis gedrungen ſind. So ein gros gefahr iſts/ wo man die Geſetze nicht recht zu lindern vnd zu lencken weis.

Die Liebe
iſt ein Regal
vnd maſs
aller Geſetz

Darumb ſol man hienon dieſe Regal wiſſen vnd halten (die Chriſtus ſelbs gegeben/ vnd in dieſer Hiſtorien auch zeiget) das alle Geſetz/ göttliche vnd menſchliche/ ſo von euſſerlichem thun gebieten/ nicht weiter binden/ denn die Liebe gehet. Die Liebe ſol ſein eine auslegung aller Geſetze/ Wo die nicht iſt/ ſo iſts ſchon aus/ ſo ſchadet das Geſetz balde/ es ſey wie es wölle/ Wenn ein Geſetz wider die Liebe lauffen wil/ ſol es bald auffhören. Urfach/ Denn alle Geſetz ſind gegeben/ allein/ das ſie Liebe auffrichten ſollen/ Wie S. Paulus ſaget/ Die Liebe iſt des Geſetzes erfüllung.

Rom. 13.

Item/ Seid niemand ſchuldig/ denn das einer den andern lieb habe. Denn ſo ich meinen Neheſten liebe/ ſo helffe ich jm/ ſchütze jm/ behalte in bey ſeinen Ehren/ vnd thu/ was ich mir wolt gethan haben.

Tu/ weil denn die Geſetz allzumal die Liebe auffrichten/ ſo müſſen ſie als bald auffhören/ wenn ſie wider die Liebe lauffen wollen. Darumb ligt es alhie alles an einem guten Regenten/ der die Geſetze nach der Liebe auslege. Nim ein Exempel von der Pfaffen vnd Mönchen leben/ Die haben in Geſetz verfaſſet/ das ſie auff dieſe ſtunde Meſſe halten/ auff dieſe beten/ Vnd wenn ein armer Man daher keme/ vnd bete ſie vmb einen dienſt auff die ſelbige ſtunde/ da ſie Meſſe halten oder beten ſollen/ ſo ſprechen ſie/ Ey/ hebe dich/ ich mus jzt Meſſe leſen/ meines gebets warten/ vnd theten dem armen Man keinen dienſt nicht/ wenn er gleich ſterben ſolte.

Alſo haben gethan die aller heiligſten Mönche vnd Cartheuſer/ die halten jre gebote vnd ſtatuta ſo ſtreng/ das/ wenn ſie gleich einem armen Man ſehen die Seele ausgehen/ vnd künden jm doch wol helffen/ noch theten ſie es nicht. Sie ſolten ſie/ wenn ſie

Chriſten weren/ alſo geſchickt ſein/ vnd alle jre Geſetz oder Menſchen ſagungen nach der Liebe auslegen/ vnd ſagen/ Fare hin Meſſe/ fare hin Sacrament/ fare hin gebet/ fare hin Orden/ Ich wil des wercks gern emperen/ Ich wil meinem Neheſten dienen/ Die Liebe/ ſo ich an meinem Neheſten vbe/ iſt gülden gegen dem wercke.

Vnd alſo ſol man alle Geſetze lencken/ darnach die Liebe anweiſet/ das man ſie halte/ wo ſie dem Neheſten dienſtbarlich vnd nützlich ſind/ vnd ſaren laſſe/ wo ſie ſchaden wölten. Nim ein grob Exempel/ Wenn ein Hausuater eine ſolche ordnung in ſeinem Hauſe hette/ das er jzt ſich/ jzt wein/ jzt fleiſch/ jzt Bier ſpeiſet/ darnach er hat/ vnd was er bekommen kan/ Vnd vielleicht einer tranck würde auß ſeinem geſinde/ vnd künde nicht Bier oder wein trincken/ künde nicht fleiſch oder fiſch eſſen/ vnd der Hausuater wolt jm nichts anders geben/ ſondern ſaget/ Nein/ mein Geſetz vnd ordnung weiſet es alſo aus/ ich gebe dir nichts anders. Was were das für ein Hausuater? Man ſolte jm billich niederwurz geben/ das er das Gehirn purgierte etc.

Denn wenn es ein verſtändiger Man were/ ſo würde er billich alſo ſagen/ Es iſt wol war/ das mein Geſetz vnd ordnung fordert/ heute fleiſch oder fiſch zu eſſen/ doch dieweil dir dieſe ſpeiſe entgegen iſt/ ſo iſſe was dir wolgefället. Siehe/ wie der Hausuater ſein Geſetz lencket vnd beuget nach der Liebe/ Alſo ſollen alle Geſetze nach der Liebe des Neheſten gelencket vnd gebeugert werden.

Derhalben/ da im alten Teſtament das Geſetz nicht verſtanden ward/ noch nach der Liebe gelindert wurde/ gab Gott dem Volck die Propheten/ die das Geſetz auslegen ſolten/ vñ es nicht nach der ſcherffe/ ſondern nach der Liebe zu führen. Des haben wir ein Exempel an Moſe ſelbs. Moſe führt die Kinder Iſrael aus Egypten/ vierzig jar lang/ durch die Wüſten hin vnd her. Tu war dem Abraham geboden/ das man ſolte ein jgliche Menſchen auff den achten tag beſchneiden/ Dis Gebot ſtund helle da/ das mans thun mußte/ Noch lies es Moſes nach/ vnd beſchnitt niemant die ganze vierzig jar lang.

Tu/

Die Beschneidung
nach
geschaffen.

Nu/ wer gab Moſe die gewalt/ das er dieſes Geſetz nicht hielte/ welches Gott dem Abraham gegeben/ vnd ernſtlich beſohlen hatte? Das gab es jm/ das er wuſte die Geſetze zu lencken auff die Liebe des Neheſten/ Nemlich/ das die Geſetze jm vnd dem Volck dienen muſten/ vnd er/ noch das Volck/ nicht dem Geſetze. Denn in der reiſe muſten ſie daher zihen/ alle tage im harniſch/ Darumb/ das ſie deſte geſchickter weren zu reiſen/ vnd nicht daran gehindert wüorden/ lies er die Beſchneidung nach/ vnd ſagete/ wiewol das Geſetz geboten iſt/ vnd man muſ es halten/ ſo mag man es dennoch lencken/ wenns die Liebe erfordert/ Vñ alſo verzog er die Beſchneidung/ bis das ſie ausgeſet hatten. Alſo ſol man alle Geſetze denken nach der Liebe/ vnd nach der not/ Darumb ligt es hie allein an einem guten Ausleſer.

Das Ex
mpel
1. Reg. 21.

Des gleichen that auch David/ da er die geweihten Brot aſſe/ die niemand eſſen durffte/ denn die Prieſter/ wie Chriſtus das Exempel in den Euan- gelij ſelbs anzeucht. David war nicht geweiht/ ſeine diener auch nicht/ Noch da jm hungerte/ kam er hin zu Abimelech/ vnd bat jm/ er wolte jm vnd den ſeinen etwas zu eſſen geben/ Da ſaget Abimelech/ Ich habe warlich nichts/ denn die heiligen Brot/ die da ligen/ Die nimpt David hin/ vnd iſſet ſie frey. Hat nu David geſündigt wider Gottes Gebot/ welcher öffentlich die heiligen Brot verbeut zu eſſen/ denen/ die nicht Prieſter ſind? Nein. Warumb? Darumb/ Denn die not zwang jm/ vnd er hatte ſonſt nichts zu eſſen. Alſo hebet die not vnd Liebe alle Geſetz auff.

Exempel
Geſt.

Alſo thut auch Chriſtus hie im Euan- gelio/ machet den Waſſerſüchtigen geſund/ am Sabbath/ der doch trefflich hart im alten Teſtament zu halten geboten war. Sie ſiehe/ was die Phariſeer thun/ Sie ſtehen da/ lauren auff den Herrn/ vnd ſehen was er thun wil. Sie hetten dem Waſſerſüchtigen nicht geholfen/ wenn ſie gleich jm mit einem leffel weins hetten können helfen. Aber Chriſtus greiffet hinein/ ins Geſetz/ das es tracht/ vñ hilfft dem armen Waſſerſüchtigen Manne frey/ Zeigt jñ öffent-

liche vrsache an/ warumb er das thue/ vnd ſagt/ Es iſt wol geboten/ den Sabbath zu feiren/ aber wo es die Liebe angehet/ da muſ das Geſetz weichen/ Vnd gibe jnen ein grob Exempel/ vnd ſchleuſt ſie damit/ das ſie es müſſen billichen/ Können jm auch kein wort dar auff antworten/ Vnd ſpriche alſo/

Welcher iſt vnter euch/ dem ſein Ochs oder Eſel in den brum ſellet/ vnd er nicht als bald jm eraus zuehet am Sabbath?

Es wolt er ſagen/ Ir Narren ſeid jr nicht toll vnd töricht? Thut jr das an einem ochsen oder eſel/ Viel mehr ſolt jr thun an einem Neheſten/ wo es not iſt/ jm zu helfen/ vnangeſehen/ das es am Sabbath geſchehe. Denn der Sabbath/ wie er an einem andern ort ſagt/ vmb des Menſchen willen gemacht iſt/ vnd nicht der Menſch vmb des Sabbath willen/ So iſt des Menſchen Son ein Herr/ auch des Sabbath.

Mar. 21

Wie nu Chriſtus hie mit dem Sabbath thut/ leſt in dem Menſchen dienen/ alſo ſollen wir auch forſahren/ in allen ſolchen Geſetzen/ vnd ſie nicht ferner halten/ denn ſo ferne ſie der Liebe dienen/ Dienen ſie der Liebe nicht/ ſo ſol man ſie bald zureiſſen/ es ſey Gottes oder Menſchen gebot. Vñ ein Exempel aus vnſerm vorigem jrthumb des Papſtumb/ Es hat einer gelobe zu S. Jacob zu gehen. Nu ſtehet das gebot da/ Wer etwas gelobe/ der ſol es halten. Dieſer hat daheim Weib vnd Kind/ geſind vnd ſeine hauſhaltung/ Wie ſol jm der thun? ſol er fort faren vnd zu S. Jacob gehen/ oder ſol er daheim bleiben/ vnd Weib vnd Kind erneeren?

Geſetze ſollen der Liebe bedienen.

Liebe vnd not gehen für alle Geſetze.

Da ſchlieſſe ſelbs/ welchs am nötigſten ſey/ vnd am meiſten zu der Liebe ziehe. Ich halte es ſey nöthiger/ er bleibe daheim vnd erbeite/ vnd warte ſeiner narung/ vnd ſehe auff ſein Weib/ Kinder vnd hauſgeſinden/ Mit ſeinem wallelen zu S. Jacob (wenn es gleich ſonſt nicht vnrecht vnd keine Abgötterey were) würde er wenig nutz ſchaffen/ ja er würde mehr verzeren vnd verſeumen/ denn gewinnen.

Ein

Auslegung des Euangelij/

Ein ander Exempel/ Es gehet ein Weib schwanger / die hat gelobet am Mittwoch kein fleisch zu essen/ wie denn manche Terrin bisher gethan / Dis Weib gehet vielleicht in grosser fahr der frucht/ vnd auch jres leibs/ So kommen nu die Narren her/ die Beichtueter/ vnd sagen/ Liebe Tochter/ Es stehet in der Schrifft geschrieben/ Was man gelobet / das mus man halten/ Das ist Gottes Gebot/ du must es warlich halten. Da ist nu das gut Weib bald gefangen vnd verknüpfet in jrem gewissen/ gehet dahin/ helt das gelübde/ vñ schadet/ beide/ jr vnd der frucht.

Kein gelübde gilt wider die Liebe.

Da haben beide vnrecht/ die/ die sie also leren / Vnd sie auch/ das sie nicht die Liebe mehr achtet/ denn das gelübde / Daran sie doch Gott keinen dienst noch gefallen thut/ ja viel mehr erzürnet sie in mit jrem gelübde halten. Darumb sol man also sagen/ Sihe da/ du tregest eine frucht/ der mustu dienen/ vnd das narren werck nachlassen/ das nicht jrgend grösser vnrat daraus erwachse/ Denn alle Gesetz sind in der Liebe beschlossen.

Also sollen Pfaffen / Mönche vnd Nonnen handeln mit jren gelübden/ Wenn sie sagen / wir habens gelobet/ vnd es stehet geschrieben/ Gelobet jr/ so haltet es dem HERREN vñ dem Gott/ So sprich/ Sihe/ da stehet auch ein Gebot/ Du solt deinem Nehesten dienen. In dem stande aber kanstu deinem Nehesten nicht dienen/ kanst auch nicht on sünde darinne leben / Darumb so gehe frey herans / vnd nim einen stand an dich/ darinne du deinem Nehesten dienen/ im helfen vnd raten mügest/ Vnd sihe nicht an das gelübde/ welches du nicht Gott deinem HERREN / sondern dem Teufel gethan hast/ nicht zur seelen heil vnd seligkeit/ sondern zur verdammnis vnd verderben/ beide/ des leibs vnd der seele.

Vnd da hastu macht zu dispensiren mit allen Geboten/ wo du allein Christen bist/ wenn sie dich an der Liebe hindern wollen/ Wie hie Christus thut/ der ferret frey daher/ wiewol es Sabbath war/ vnd hilfft diesem Wassersüchtigen/ zeigt auch gnugsame vnd scheinbarliche vrsache an / warumb er solch werck am Sabbath thete.

Es ist noch ein stück im Euangelio/ von dem ober/ an sitzen/ das müssen wir auch einwenig rüren. Da der HERRE merckete / wie die gester/ die Pharisier/ erweleten oben an zu sitzen/ sprach er zu jnen dis Gleichnis /

Wenn du von jemand geladen wirst zur Hochzeit / so setze dich nicht oben an/ das nicht etwa ein chrllicher/ denn du/ von jm geladen sey / vnd so dem kömpt/ der dich vnd in geladen hat/ spreche zu dir/ Freund/ weiche diesem/ vnd du müest mit scham unten an sitzen etc.

Dis Gleichnis gehet auff der Pharisier vnd Schrifftgelehrten Gebot vnd sagung/ das man solt den grossen vnd gewaltigen ehre thun/ jnen weichen/ vnd sie lassen oben an sitzen. Christus lerets vmb/ vnd sprichet/ Wer da wil der größte sein/ der sihe unten an. Nicht das ein Baur solt vber einem Fürsten sitzen/ Das wil Christus nicht/ es schickte sich auch nicht.

Denn der HERRE redet hie nicht von weltlichem / sondern von geistlichem Regiment/ das wil von allen demut haben/ Wiewol das weltlich vnd cassetlich Regiment also helt/ das die Obersten oben an sitzen/ Aber das gehet das geistliche Regiment nichts an/ gibe jm auch nichts zu schaffen/ Denn es handelt allein im hertzen/ Christus machet nicht Burgermeister vnd Richter/ Fürsten oder Herrn/ sondern besilhet dasßelbige der Vernunft/ die handelt von cösterlichen sachen / da müssen Oberste sein / vnd denen gebüret die ehre/ jres stands halben. Aber das geistliche Regiment helt / das sich mus lassen herunter werffen / wer da wil gros sein.

Darumb sprach der HERRE zu seinen Jüngern / die sich darüber zanckten/ welcher vnter jnen der größte sein solte/ Die weltliche Könige herrschen/ vnd die Gewaltige heisset man gnedige Herrn/ Ir aber nicht also/ Sondern der größte vnter euch / sol sein/ wie der jüngste/ vnd der furnemeste / wie der diener. Vnd gibe nu von jm selbs ein Exempel/ vnd fraget / Welcher ist der grösste/ der zu tische sitzet / ober der da dienet? Jhs

Das B...
nekeret
gese vñ
im von
denut.

Ist nicht also/ das der zu tische sitzet?
Ich aber bin mitten vnter euch/ als ein
dienender. Vnd an einem andern ort
sprach er/ So jemand wil gewaltig
sein geachtet/ der sey ewer diener/ vnd
wer da wil der furnemeste sein/ der sey
ewer knecht/ Gleich wie des Menschen
Sohn ist nicht komen/ das er im dienen
lasse/ sondern das er diene/ vnd gebe
sein leben zu einer erlöschung für viele.

Diese Sprüche haben vnser Papi-
sten sein ausgelegt/ vnd dem Euange-
lio eine nasen gemacht/ vnd gesagt/ Ja
der Papsst sol wol der kleinste oder jüng-
ste sein/ vnten an sitzen/ vnd den andern
dienen/ aber das sol geschehen im her-
zen. Haben gericht/ wie sie mit dem
herzen vnten an sitzen/ auch die gering-
sten sind vnd andern dienen/ Aber dar-
nach sind sie vber alle Keiser/ Könige
vnd Fürsten her gangen/ ia sie dazu
mit füßen getreten. Gleich als solten
Keiser/ König/ Fürsten vnd Herr
nicht auch diese Christliche demut/ da-
von hie der HERR redet/ im herzen
haben. Machen also mit irer ausles-
gung/ fleischlichen/ weltlichen pracht
vnd hoffart/ Setzen sie die demut im
herzen/ sie würdens wol mit der that
beweisen/ Denn Christus redet hie nicht
allein von eufferlicher demut/ denn die
innerliche treibt die eufferliche/ Ist sie
nicht im herzen/ so wird sie schwerlich
herausffen am leibe sein.

Darumb wil das Euangelium allzu
mal/ wie/ vnd wer sie sind/ herunter ha-
ben/ das sich keiner erheben sol/ er wer-
de denn durch ördenliche gewalt ge-
drungen vnd empor gesetzt. Das wil
der HERR auch mit diesem gleichnis/
welchs er zu allen sagt/ vnd alle sol-
len thun/ sie seien hoch oder niedrig.
Darumb straffet er auch die Pharisier
vnd grossen Hansen/ die da wolten
oben ansitzen/ strebeten darnach/ vnd
erweleten allezeit die obersten stete.
Denn aber sollen sie es annemen/ wenn
sie mit ördenlicher gewalt dazu erwe-

let/ vnd gleich als mit den haren hins-
auff gezogen werden.

Aber jtz faren sie zu/ vnd mengen
das geistliche Regiment/ in das welt-
liche vnd meinen/ es sey gnug/ wenn sie
im herzen demütig sind/ als denn mü-
gen sie wol oben ansitzen. Ja lieber/ die
demut des herzen mus fließen ins
werck/ vnd sich also erzeigen/ sonst ist
die demut falsch. Darumb so sol ein igli-
cher vnten ansitzen/ sich dem andern vn-
ter die füße werffen/ vnd nicht hinauff
komen/ er werde denn dazu gedrungen/
Thut ers/ wol im/ thut ers nicht/ so
wird er darüber zu schanden werden.
Das wil der HERR/ da er das gleich-
nis beschleußt/ Vnd spricht.

Denn wer sich selbst erhöhet/
der sol ernidriget werden/ Vnd wer
sich selbst ernidriget/ der sol erhöhet
werden.

Augustinus hat hie eine glose ge-
macht/ ich wolt er hette es vnters
wegen gelassen/ denn sie stincket nach
Adams fass. Als da er sagt/ Ein Re-
gent sol sich nicht zu gros demütigen/
auff das nicht das ansehen der Ober-
keit geschwächt werde. Heidnisch vnd
weltlich ist geredet/ nicht Christlich/
man mag es aber einem solchen Man
wol verzeihen/ Es ist auch in den Hei-
ligen nicht alles vollkommen.

So ist nu das die Summa des Euan-
gelij/ Liebe vnd not meistern alle Ge-
setz/ Vnd kein Gesetz sol sein/ es sol nach
der Liebe gebeuet vnd gelencket wer-
den/ Wo nicht/ so soles aus sein/ vnd
wenn es gleich ein Engel vom Himel
gemacht hette/ Welches alles dazu die-
net/ das vnser herzen vnd gewissen da-
durch gestärket werden. Darnach leret
vns der HERR selbst/ wie wir vns demü-
tigen sollen/ vnd vns den andern vn-
terwerffen. Aber von dieser tugent/ was
rechte Demut sey/ haben wir in vorigen
Postillen gnug gesagt.

Am XVIII. Sonntag nach

Trinitatis/ Epistel. I. Corinth. I.

Hh

Ich dancke